No 619. Mittwoch, den 6. Juni. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro Juni beträgt in der Stadt 20 Sgr., per Post 22 Sgr.

Bestellungen sind direct zu richten an die Expedition.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich russischen Wirklichen Staatsrath und Departements-Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Philosophoff, zu St. Petersburg den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Wackerbarth-Bomsdorf zu Mittel-Linderode im Kreise Sorau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Pfarrer Ryskiewicz zu Boruszyn im Kreise Obornik, dem Pfarrer Hackmann zu Rödinghausen im Regierungsbezirk Minden, und dem Kantor, Organisten und Schullehrer Franke zu Wetzlar den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

den Kreis-Physikus a. D. Dr. Pappenheim zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Königlichen Regierung zu Arnsberg; so wie

den Kommerzien-Rath Wilhelm Lautz zu Trier zum Geheimen Kommerzien-Rath, und

den Kaufmann Karl Schmidtborn zu Saarbrücken zum Kommerzien-Rath zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 4. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage hätte der König die Capitulation der Truppen in Palermo nicht genehmigt. Die Feindseligkeiten sollten am Sonntag Mittag wieder beginnen. Nach derselben Depesche wäre ein neapolitanischer General zu den Insurgenten übergegangen, Palermo verbarrikadirt und ein Theil der Königlichen Truppen von den Insurgenten eingeschlossen.

Paris, 4. Juni. (H. N.) Nach Berichten aus Palermo ist die Capitulation zwischen Lanza und Garibaldi nicht unterzeichnet. Nach einer Version hat der König von Neapel dieselbe verweigert, nach der anderen Version ist die Weigerung von Garibaldi ausgegangen. Das Bombardement ist wieder eröffnet worden; der Kampf dauert fort.

Paris, 5. Juni. Die heutigen Abendjournale dementiren die Nachricht von dem Wiederbeginn des Bombardements von Palermo. Der Waffenstillstand soll verlängert worden sein. Man erwartet eine ehrenvolle Lösung.

Der Hof ist nach Fontainebleau abgereist.

Marseille, 5. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 2. d. wollen wissen, daß der König von Neapel eine französische Vermittlung angenommen habe.

Aus Rom vom 2. d. wird gemeldet, daß seit dem Siege Garibaldi's man daselbst eine Demonstration befürchte.

Nachrichten aus Alexandrien vom 30. v. Mts. melden gerüchtsweise, daß der Bürgerkrieg im Libanon entflammt sei.

London, 5. Juni. Die heutige „Times" veröffentlicht eine Erklärung des Infanten Don Juan von Spanien an die Cortes, in welcher er sagt, daß die Abdankung seines Bruders ihn zwinge, die Rechte seiner Familie auf die Krone Spaniens zu reclamiren, er werde aber nicht einen Appell an die Waffen zugeben.

Die „Times" meldet ferner, daß in Folge eines Gerüchts, ein österreichisches Armeecorps von 15,000 Mann mache auf Verlangen Neapels eine Bewegung zu Gunsten dieses Staates, französische Regimenter sofort nach dem angegebenen Punkte marschirt seien, daß dieses Gerücht aber unbegründet gewesen sei. Neapel habe sodann eine französische Intervention verlangt. Der Kaiser habe die Depesche in Lyon erhalten und sofort darauf geantwortet, daß von einer französischen Intervention durchaus keine Rede sein könne.

Der französische Constitutionalismus und seine Folgen.

„Das Vertrauen ist allerdings eine schöne Sache, aber Princip jeder Constitution ist eine dem Vertrauen sehr entgegengesetzte Gesinnung; traue nicht, ruft es aus jedem Jahrzehent der Geschichte; traue nicht, ruft es aus jedem Satze der Charte uns entgegen, und wir für unseren Theil wollen nun einmal nicht vertrauen, rufen Alle, die eine Garantie begehren." So schrieb im Jahre 1831 der „National". Ist Mißtrauen in der That die Seele der constitutionellen Staatsverfassung, so läßt sich nicht läugnen, daß sie den Keim des Unterganges des Staates in sich birgt, und Friedrich Perthes hatte dann Recht, in einem Briefe an v. Savigny zu behaupten, die Constitutionen würden Zwinganstalten schaffen, diese Anstalten würden nicht ausreichen und Zwingherren an ihre Stelle treten, und der Aufruhr auch diese verjagen; so werde es wechseln schneller und schneller, bis Völker und Fürsten gelernt hätten, daß Mißtrauen nicht die Seele des politischen Lebens sei.

Für Frankreich haben diese denkwürdigen Worte sich allerdings als richtig bewährt, aber auch nur für Frankreich, weil sie nur für einen Constitutionalismus passen, wie er sich hier entwickelt und gestaltet hat. Der echte Constitutionalismus steht allerdings im Gegensatz zum Absolutismus, welcher blindes Vertrauen voraussetzt. Der Gegensatz des blinden Vertrauens aber ist nicht das Mißtrauen, sondern das auf Einsicht und Mitbetheiligung des Volkes an der Regierung gegründetes Vertrauen. Der echte Constitutionalismus läßt Regierung und Volk Hand in Hand gehen, weil er voraussetzt, daß beide von gleichem Geiste, von gleicher Vaterlandsliebe durchdrungen sind.

Anders in Frankreich. Hier war, bei den trüben Erfahrungen, welche die Franzosen an ihren Herrschern gemacht hatten, allerdings seit der Einführung der constitutionellen Verfassung ein böser Geist des Mißtrauens mit eingezogen, und hatte sich sowohl bei dem Volke als bei der Regierung festgesetzt. Die Constitution sollte einerseits ferneren Revolutionen vorbeugen durch die dem Volke eingeräumten und gesetzlich festgestellten Rechte, andrerseits ein Schutzmittel sein gegen Willkühr und Uebergriffe der Regierung.

Da beide Theile aber kein Vertrauen zu einander hatten, so suchten sie sich dieser Schranke zu entziehen und solche durch List zu umgehen und durch Gewalt zu beseitigen. „Keine Regierung hat bis jetzt dem Volke Wort gehalten", äußerte bald nach der Juli-Revolution A. v. Humboldt zu Varnhagen v. Ense, „keine ihre Selbstsucht dem Gemeinwohl untergeordnet. So lange das nicht geschieht, wird keine Macht in Frankreich dauernd bestehen". So entstand ein fortwährender Kampf zwischen dem Fürsten und dem Volke, und gleichwie die Juli-Revolution ein Erzeugniß desselben war, ging aus gleichen Ursachen demnächst in der Februar-Revolution eine gleiche Wirkung hervor. Es entstand die Republik. Aber auch diese vermochte sich nicht zu halten; denn Frankreich war durch die langen Revolutionen unterwühlt von Parteiungen. Das Gesetz allein sollte herrschen, aber es war ohne Macht, und deshalb nicht im Stande, jene zu bewältigen. Die Versammlung der Abgeordneten suchte alle Gewalt in sich zu vereinigen und die Macht des Präsidenten der Republik möglichst zu beschränken.

Die neue Staatsform war wieder auf Mißtrauen gegründet und deshalb unhaltbar. Es gährte in den Gemüthern und die einflußreicheren Generale bewachten sich gegenseitig aus Furcht, daß einer von ihnen mit Hilfe des Militärs die Zügel der Regierung kräftig ergreifen möchte. Da siegte im Dezember 1848 die List und Entschlossenheit des Präsidenten der Republik, Louis Napoleon. Er verfuhr nach den Grundsätzen, welche Machiavel in seinem „Principe" ausgesprochen, nahm die Häupter der Parteien, sowie die ihm gefährlichen Generale fest, kämpfte den Widerstand durch ein energisches Blutvergießen wieder und machte sich zum Selbstherrscher Frankreichs. Durch das allgemeine Stimmrecht ließ er die neue Verfassung bestätigen und sich zum Kaiser erwählen. Einschüchterung, Bestechung, Furcht vor den Gefahren der rothen Republik und allgemeine Sehnsucht nach Ruhe und Ordnung, sowie nach einer Macht, welche im Stande wäre, solche aufrecht zu erhalten, unterstützten seine Pläne und erleichterten deren Ausführung. L. Napoleon verflocht das Heer mehr und mehr in sein Interesse und fesselte die Beamten durch mannigfache Bande an sich. So ward er ein gewaltiger Herrscher, und das Mißtrauen, welches bisher das Prinzip der Verfassung gewesen war, machte einem andern Platz, einer Ausgeburt der ersten französischen Revolution, dem der Furcht. Von dieser aber ihre rauhe Seite zu nehmen, schmeichelte er andrerseits der Eitelkeit der Franzosen und suchte seine Gewalt mittelst des kriegsgeübten Heeres auch nach Außen geltend zu machen. Auch dies gelang, und die Furcht schmückte sich mit den Federn des Ruhmes, und Frankreich ging stolz als herrschende Nation unter den Völkern einher. L. Napoleon aber, der die Parteien und mit ihnen die Freiheit des Volkes unterdrückt und vernichtet hatte, konnte wiederum wie Louis XIV. ausrufen: „Der Staat bin Ich!"

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Nachrichten, die uns aus München zugegangen sind, lassen darüber keinen Zweifel mehr bestehen, daß Se. Maj. der König Max die Absicht hat, im Laufe dieses Monats mit Sr. Königl. Hoh. dem Prinz-Regenten in Baden-Baden zusammen zu treffen. Auch vermuthet man, daß um dieselbe Zeit außer Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog von Baden auch Se. Maj. der König von Württemberg in Baden-Baden anwesend sein wird. Hierbei wollen wir noch einer Mittheilung aus Brüssel erwähnen, nach welcher auch der König der Belgier die Absicht haben soll, zur Zeit der Anwesenheit Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten in Baden-Baden daselbst einzutreffen; doch geben wir die letzte Nachricht nur als Gerücht.

— Die Kompetenzkonflicte zwischen der Oberstaatsanwaltschaft in Berlin und der Kriminalpolizei hatten auf die practische Handhabung der Polizeigeschäfte zunächst den Erfolg gehabt, daß die Vorführung der auf blos polizeiliche Instanz Verhafteten an den Staatsanwalt, die binnen 24 Stunden gesetzlich erfolgen muß, nicht mehr (wie bis dahin) symbolisch, d. h. durch Vorlegung der Haftanzeige, sondern körperlich geschah. Sodann aus Anlaß neuerer Vorgänge enthielt sich die Kriminalpolizei auf bei ihr eingehende Anzeigen von stattgehabten Verbrechen des selbstständigen Einschreitens, was Verhaftungen, Haussuchungen und dergleichen betraf, gab vielmehr den Bericht, welcher den Thatbestand des begangenen Verbrechens enthielt, an den Staatsanwalt ab und erwartete dessen Anordnung, beziehungsweise Requisition, was in der Sache unternommen werden solle. Was die Vorführung anbetrifft, so ist, wie der „Publicist" meldet, schon seit längerer Zeit, auf den Wunsch der Staatsanwaltschaft, die körperliche Vorführung der Gefangenen wieder in eine symbolische verwandelt worden, weil der erstern unübersteiglich scheinende geschäftliche Schwierigkeiten sich entgegenstellten. Gleiche Schwierigkeiten sollen sich auch bei der gewissermaßen passiven Rolle, welche die Kriminalpolizei übernommen hatte: nicht mehr

♂ Samländische Badeörter.

Von einem Bewohner der Provinz.

Vor Jahr und Tag bewies der verstorbene Consistorialrath Hasse aufs überzeugendste, daß das alte Paradies nirgend anders als in unserm Samlande gewesen sei. Darauf deuten schon die hellen Bernsteinstücke, die in stürmischen Nächten die samländischen Nereiden auf unsern Strand legen und am Tage die Bernsteinjuden in den Sack stecken, um sie für schweres Geld nach Constantinopel zu verkaufen, zu Pfeifenspitzen für die Ungläubigen. Sie sollen nämlich vom Baum der Erkenntniß stammen, der nichts anders als eine Fichtenart war und nun mit allen ungegessenen Aepfeln in's Meer hinabgesunken ist, von wo hie da noch einige Trümmer zum Vorschein kommen. Und in der That, warum soll nicht im Samlande das Paradies gewesen sein? Von dem prächtigen Leuchtthurm auf der Nordwestspitze zu Brustworth zieht sich noch heutzutage einige Stunden weit ein reizendes wechselvolles Panorama, zwar ohne riesige Felsenterrassen und gewaltige Effekte, doch mit tief eingeschnittenen düsterwaltigen Schluchten, mit hohen Dünen, die mit ihren weit ausgestreckten Armen stille Buchten einschließen und hie und da groteske Bergkegel von mannigfachen Schattirungen übereinander thürmen, und einem Dutzend urweltlicher Fischerdörfer, aus denen die Nachkommen der alten Preußen wie vor Alters auf Dorsch- und Flundernfang ausziehen; und kehren sie zurück, so watet ihnen ein Schwarm von Frauen, Kindern und Fischermädchen in die Brandung entgegen, die breiten Kähne ans Land zu ziehen und die Netze aufzuspannen, ein Anblick, der selbst der Pinsel der Königsberger Malerakademie würdig wäre. Die See aber bleibt heimtückisch wie von je, und es ereignet sich wohl, daß eine ganzen Gemeinde, die zum Fange auszog, vom Sturme überrascht wird und die Männer vor den Augen ihrer Familien untergehen, wie dies unlängst hie und da geschehen ist. Daher mag es kommen, daß man — zum großen Bedauern für die Hausfrauen, die den Sommer über dort wohnen, lieber zu Hause bleibt, besonders da die Badesaison mit der Erndtezeit zusammentrifft. Die Fische haben Ruhe, bis die dürftigen Hafer-, Korn- und Gerstenfelder gemäht sind, was dort mehrere Wochen später als bei uns geschieht. Außerdem pflegt jede Dorfschaft gemeinsam eine Bernsteingräberei zu betreiben; wo die Braunkohle an der Küstendüne sichtbar wird, kann man auf einen reichen Ertrag rechnen, da hier ein Stück des antediluvianischen Waldes beisammen ist. An einem Abhange wird ein tiefer Einstich gemacht und eine Art von Bergwerk angelegt, jeder Hauswirth stellt einen Gräber oder eine Gräberin, und am Ende des Jahres theilt man den Gewinn untereinander. Und dies ist das kostbarste Material für den Bernsteinarbeiter, denn was die See auswirft, davon hat sie meist das Beste für sich genommen und die Stückchen zu Perlen gedreht. Auch dieser Erwerb jedoch tritt immer mehr in den Hintergrund, wo sich Badegäste einfinden, denn leichter und reichlicher als die Erndten vom Meer, Acker und Bernsteinschacht läßt sich der Säckel des Städters ausschütten. Wenn auf den Polarwinter die Aequatorhitze gefolgt ist, wenn die Hundstage über den Gassen Königsbergs brüten, die langen, dumpfen, winkligen Straßen öder werden und selbst die Terrassen des Börsengartens am Schloßteiche, der im Frühlinge wie ein lebendiges Blumenbouquet prangt, sich leeren: dann sieht man vor manchem Hause gegen Morgen einen hochgethürmten Packwagen, der ohne Unterschied die sämmtlichen Geräthe, die zur Leibes-Nothdurft gehören, brüderlich neben einander aufnimmt; die vier Klepper vorn in einer Reihe sehen sich bei jeder neuen Ladung besorgt um, über die Zumuthungen, die man ihnen zu machen nicht müde wird; aber siehe da, über alles findet noch eine ganze Familie Platz mit Zofen und mit Kindern jedes Alters, nur der Hausherr nicht, der zuletzt in der Thür erscheint und mit einem weinenden, einem lachenden Auge von seiner Gattin und Allen Abschied nimmt. Gott segne sie! Sie wandern an das Meer, aber sie kehren nach einigen Wochen wieder, wenn sie, wie wir hoffen, nicht von den Wellen verschlungen werden.

Es giebt komische Contraste genug, wenn der abstracte Königsberger in den Stand der Unschuld zurücktritt, wenn die reine Vernunft, die jetzt freilich auf ein Minimum des Hausbedarfes reducirt ist, einen Monat lang sich an den Nagel zu hängen bemüht ist, im Falle nämlich ein derartiger Luxus in der Wirthschaft existirt. Denn übermäßige Ansprüche darf man am Strande nicht machen. Die Götter müssen sich bücken, damit sie nicht mit dem Kopf an den Thürpfosten stoßen, die Crinolinen werden den Fischerinnen zu Segeln geschenkt, der Bankier trägt einen Rock von Nanking und befreundet sich mit der Schweinezucht, seine Töchter werden von dem Salon der Kühe nur durch eine Bretterwand geschieden, sie gehen selber als Rebekken an den Brunnen, doch ohne Kameele und Freier zu finden, der glatte Theologe läßt sich einen Phantasiebart wachsen und steht mit einem Schwimmgürtel dem Weltmeer gegenüber, das ihn an seine wallende Brust schließt, krummbeinige Ackergäule werden der beneidete Sitz stolzer Amazonen, die sich sonst viel höher zu Pferde zu setzen gewohnt sind, Studenten braten sich Kartoffeln im Walde und feine Salondamen, die nie Hunger fühlten, vertilgen Berge von Klößen aus Porzellan mit einem Kochlöffel, denn die Seeluft zehrt, wie man sagt.

nach eigner Eingebung, sondern nur auf Requisition des Staatsanwalts zu handeln, gezeigt und in Betracht derselben, wie der „Publicist" ebenfalls meldet, die Staatsanwaltschaft am Sonnabend die Verfügung erlassen haben, daß die Kriminalpolizei, als Organ der Staatsanwaltschaft, wieder vor wie nach, auf die Kunde von begangenen strafbaren Handlungen auf frischer That und nach eignem Ermessen, beziehungsweise mit vorläufigen Verhaftungen und Haussuchungen, Abhörung von Personen u. s. w. einzuschreiten und nur der Staatsanwaltschaft von dem Unternommenen Kenntniß zu geben habe.

* Die „Köln. Ztg." vernimmt, daß es im Plane liege, die Regiments-Arztstellen mit der Zeit eingehen zu lassen, und nur eben den einzelnen Bataillonen, wie bisher Aerzte zu belassen.

Mannheim, 31. Mai. Die Heidelberger Erklärung gegen v. Borries hat hier mehr als 300 Unterschriften erhalten.

Hannover, 4. Juni. (Nat.-Ztg.) Bei der Berathung des Haushaltsschreibens wurden heute in der zweiten Kammer wieder eine lange Reihe von einseitig vorgenommenen Ankäufen der Regierung ans Licht gezogen. Eine davon, ein würdiges Seitenstück zur Diester Bergwerksangelegenheit, erregte besonderes Aufsehen. Vom Finanzminister waren nämlich ca. 50,000 Thlr. für ein Gebäude verausgabt, das zur Aufnahme von Behörden dienen sollte, während man erst in voriger Diät eine gleiche Summe für ein gleichfalls ohne ständische Genehmigung angekauftes Gebäude, welches diesem Zwecke dienen sollte, verausgabt hatte. Der Herr Finanzminister hatte nämlich einfach dies Gebäude nicht für den ursprünglichen Zweck bestimmt, sondern dasselbe an den englischen Gesandten vermiethet. v. Bennigsen meinte, unter diesen Umständen sei man gar nicht sicher, daß der Herr Minister v. Borries das zuletzt gekaufte Gebäude jetzt seinem guten Freunde, dem französischen Gesandten vermiethen werde, so daß an Stände in nächster Diät abermals die Forderung für ein Behördengebäude gerichtet werde; vielleicht verfahre man regierungsseitig übrigens durchaus planmäßig bei dem gehäuften Ankauf solcher Gebäude, indem man später, wenn man die Zeit dazu gekommen glaube, mit der Forderung vor die Stände treten werde, die vorhandenen Gebäude als Ministerhotels zu bewilligen. Selbst der ministeriellen Rechten ging der Antrag des Finanzausschusses, das Geld nachträglich zu bewilligen und sich dabei gegen ähnliche Ueberschreitungen zu wahren, — nicht weit genug. Bödecker von der katholischen Partei beantragte: die Genehmigung zu versagen und dem spekulativen Finanzminister auch dieses Geschäft zuzuweisen. Unter Widerspruch des Hrn. v. Borries ward der Antrag mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben.

England.

London, 2. Juni. Die neuen Friedensversicherungen des „Moniteur" haben nicht einmal die ängstliche Bevölkerung der Börse, geschweige denn das politische Publikum befriedigt. Es geht eben in England damit wie im übrigen Europa. Friedliche Versicherungen im „Moniteur" bringen die entgegengesetzte Wirkung dessen, was sie bezwecken, hervor, und je süßer die Klänge, desto lebendiger regt sich in den Zuhörern der Verdacht, daß sie einen tückischen Plan maskiren sollen. So auch diesmal. Der „Moniteur" — schreibt die „Times" — will uns beruhigen, aber seine Sprache ist geradezu erschreckend. Er versichert uns, daß Krieg und Frieden allein von Frankreich abhängen, und daß der Kaiser nach wie vor nichts sehnlicher wünsche, als den Frieden der Welt zu befestigen. Ist dies wirklich des Kaisers höchstes Streben? Will Frankreich wirklich, daß seine Nachbarn Gasröhren statt Geschütze fabriziren, und Museen statt Dreidecker bauen? Nun wahrlich, dann hat Frankreich nichts anderes zu thun, als mit gutem Beispiel voranzugehen. England hat in der letzten Zeit allen Ereignissen gegenüber eine kindliche Unterwürfigkeit an den Tag gelegt. Wir schwiegen stille, als der Einfall in's nördliche Italien geschah, und hatten bei der Einverleibung Savoyen's und Nizza's durch die Finger gesehen. Auch jetzt noch halten wir uns nicht verpflichtet zu untersuchen, in wie weit Frankreich eigene Interessen im südlichen Italien verfolgt, und ob es etwa Garibaldi zu Dank verpflichtet hat. Wir fragen nicht, wir befleißen uns Frankreich gegenüber großer Höflichkeit, aber wir rüsten. Etwa um in Frankreich einzubrechen? Daran haben wir seit Heinrich IV. Zeiten nur dann gedacht, wenn es galt, Europa und uns selber vor den Uebergriffen Frankreichs sicher zu stellen. Wenn dieses nur erst beginnen wollte, seine Hilfsquellen friedlich zu entwickeln, ehrlich Ackerbau und Weinbau zu treiben, zu fabriziren und zu kolonisiren — wie glücklich wären wir Alle! Dies ist die einzige Antwort, die wie der Predigt des „Moniteur" entgegenstellen wollen.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Die Regierung hat schon ganz positive Nachrichten von dem Abschlusse der Capitulation zwischen Garibaldi und Lanza. Die königl. Truppen sollen sich nach Neapel und nicht nach Messina zurückziehen. Die Räumung selbst war schon bei dem Abschlusse des Waffenstillstandes von beiden Seiten als unausbleiblich angesehen worden; jedoch glaubte General Lanza es mit seiner militärischen Ehre unverträglich, von vorn herein darauf einzugehen. — Die orientalische Angelegenheit scheint mit gegenseitiger Zustimmung der Großmächte wieder in den Hintergrund zurücktreten zu sollen. Graf Kisselew selbst hat erklärt, daß man sich darauf beschränken werde, die Türkei an die Erfüllung ihrer 1856 übernommenen Verpflichtungen zu mahnen.

— Die viel besprochene Broschüre des rühmlichst bekannten Publicisten J. E. Horn über Ungarn wird nun doch erscheinen (in deutscher Uebertragung soll sie von Otto Wigand in Leipzig herausgegeben werden). Der Kaiser hat auf die Vermittlung einer hochgestellten Persönlichkeit hin das von der Regierung gegen die erwähnte Broschüre erlassene Verbot schließlich aufgehoben. Aus Rücksicht für den höheren Orts ausgesprochenen Wunsch willigte der Verfasser in einen Aufschub von einigen Tagen. Da aber einige Correspondenten in Provinzial- und auswärtigen Blättern gemeldet hatten, Herr Horn habe auf die Veröffentlichung seiner Broschüre gegen eine Entschädigung von 12,000 Franken verzichtet, so besteht dieser auf sofortiger Ausgabe, und dieselbe wird nächsten Montag zur Oeffentlichkeit gelangen. Der Verfasser spricht im eigenen Namen, vertritt aber den Standpunkt der vorgerücktesten Partei, welche die gänzliche Losreißung von Oesterreich verlangt.

— Gegen Prevost Paradol ist auf Grund seiner confiscirten Broschüre über die alten Parteien eine Untersuchung eingeleitet worden. Angriffe auf die kaiserliche Verfassung und auf das Princip des allgemeinen Stimmrechts und Aufreizung zur Verachtung und zum Hasse gegen die Regierung werden ihm zur Last gelegt. Wie es heißt, dürfte auch Graf d'Haussonville in diese Angelegenheit verwickelt werden, da man in Versailles bei dem Drucker seiner Broschüre einen Brief gefunden und mit Beschlag belegt hat, in welchem er für die Druckkosten aufkommen zu wollen erklärt. Der Polizei-Commissar, der mit der Beschlagnahme der Broschüre beauftragt war, fand keine Exemplare mehr und zerschlug deshalb in überamtlichem Zorn die Formen, weshalb er aber auch schon abgesetzt worden ist. Von den Buchhändlern sind binnen 36 Stunden 5000 Exemplare verkauft worden. Das Bemühen der Regierung ist übrigens nicht sowohl ausschließlich gegen das Schriftchen dieses Publicisten gerichtet, als sich die Absicht darin ausspricht, seine auf dem Umschlage der Schrift genannten Mitarbeiter einzuschüchtern. Auch dieses wird kaum gelingen, denn die Bestrebungen der Franzosen sind auf die Entfaltung der Freiheit im Innern gerichtet, und die öffentliche Meinung will sich nicht mehr länger mit dem Einflusse im Auslande abfertigen lassen.

Italien.

Nizza, 26. Mai. Gestern kam es im Gebirgsdorfe Tenda, so wie in mehreren Ortschaften des Roya-Thales, zu sehr nachdrücklichen anti-französischen Demonstrationen. Die Bauern rotteten sich zusammen, zogen unter Vortragung italienischer Fahnen noch dem Municipalitätsgebäude und verlangten unter Tumult und Geschrei die Absetzung des Gemeinderaths, der sie — die Bauern — an Frankreich verkauft habe. In Tenda wurden die Fenster des Gemeindehauses, so wie einige Möbel in der Kanzlei zerschlagen, und die Ortsvorstände mußten sich durch schleunige Flucht vor der Erbitterung des Volkes retten. Man wollte heute Morgen ein Piket von vierzig französischen Gendarmen nach den renitenten Ortschaften abschicken; da aber die Bauern schwuren, den ersten „can frances", der sich blicken ließe, todt zu schlagen, so hat man sich wahrscheinlich, um Aufsehen zu vermeiden, begnügt, die Sache durch zwölf piemontesische Carabinieri abthun zu lassen. Die Wahrheit ist, daß jetzt die Leute anfangen, aus dem Taumel zu erwachen, in welchen sie der französische Wein, Cognac, so wie die absurden Versprechungen der Einverleibungsmänner versetzte, von welchen sich bis jetzt auch nicht *eine* bewahrheitet hat. Ueberall hört man jetzt die Handelsleute, die sich von dem Anschluß goldene Berge versprachen, über den Stillstand der Geschäfte klagen.

— Der schweizerische Bundesrath hat unterm 25. Mai auf die letzten Noten des Herrn Thouvenel geantwortet. Zunächst wird der Nachweis geführt, daß Frankreich im J. 1798 (Bericht des Directoriums an den Rath der Fünfhundert) ausdrücklich den Vertrag von 1564 als rechtsbeständig anerkannte. Sodann wird ausgeführt, daß, auch wenn jener Vertrag nicht mehr giltig wäre, die Acten von 1815 allein schon ausreichten, die Rechte und Interessen Europa's, der Schweiz und Sardiniens in dieser Frage zu beweisen.

— Die „Patrie" meldet, daß sich die Capitulation von Palermo bestätige und der Abzug der neapolitanischen Truppen am 4. Juni beginnen solle. Demselben Blatte zufolge hat General Lanza bereits am 22. Mai einen sehr ins Einzelne gehenden Bericht an seine Regierung in Neapel gesandt, worin er auseinandersetzt, daß alle versöhnlichen Mittel ohne Erfolg bleiben würden, da alle Personen von Bedeutung mit den Häuptern der Bewegung einig seien und von einer Fortdauer der neapolitanischen Regierung nichts wissen wollten. „Was die militärische Seite der Frage anbelange, so sei", wie in dem Bericht des Generals dargethan werden soll, „eine Vertheidigung der Insel nach dem Falle Palermo's unmöglich. Das Einzige, was geschehen könne, sei eine Concentrirung aller Truppen in Messina". — Die „Opinion Nationale" fordert heute in sehr feurigen Worten Garibaldi auf, nach dem Falle Palermo's den Krieg nach Neapel hinüber zu spielen. Nach Briefen aus Turin in dem nämlichen Blatte soll Garibaldi auch wirklich diesen Plan haben. Messina würde in diesem Falle sich selbst überlassen bleiben. Der „Courrier de Paris" spricht sich in Betreff des weiteren Verlaufes der Dinge im Königreich Neapel in der nämlichen Weise aus, wie die „Opinion Nationale". Er hofft, daß die neapolitanische Armee, wenn Garibaldi sich erst aufs feste Land begeben, aufhören werde, einen energischen Widerstand zu leisten.

— Bekanntlich steht Malta mit Sicilien in telegraphischer Verbindung. Der Depeschen-Verkehr soll sehr lebhaft sein, so daß man dort Manches besser als in Genua und Marseille erfährt. Das Malteser „Portofoglio" berichtet, daß in Sicilien mehrere Franciscaner-Mönche an der Spitze von Insurgentenscharen, das Kreuz in der einen, das Schwert in der andern Hand, kämpfen. Demselben Blatt zufolge verfügt Garibaldi über 49 Stück Geschütze, die sämmtlich in gutem Stande sind. In Noto, Modico und anderen Städten weigerten die Truppen sich, auf das Volk zu schießen, und es wurde die dreifarbige Fahne aufgepflanzt; in Syracus dagegen erfolgte am 22. Mai eine Erhebung für Garibaldi, und die dreifarbige Fahne wurde auf dem Justiz-Palaste aufgepflanzt; es kam jedoch am 23. wieder zu einem Umschwunge, und die Truppen gaben Feuer. Unter Anderen wurde die Frau des englischen Konsuls verwundet.

— Der „Movimento" bringt, wie aus Turin, 3. Juni, telegraphirt wird, zwei Briefe von Garibaldi, welche aus Salemi und Calatafimi datirt sind. In diesen Briefen spricht Garibaldi sich höchst lobend über den Muth und die Begeisterung aus, welche die sicilianischen Insurgenten in dem Gefechte bei Calatafimi zeigten. Zugleich rühmt er die Tapferkeit der neapolitanischen Truppen und äußert, sie entwickelten ungleich mehr Fähigkeit, als die Oesterreicher im vorigen Jahre in der Lombardei. Durch diese Andeutungen begründet Garibaldi die Aufforderung, ihm Waffen und Munition zuzuschicken. In Turin traf am 3. Juni eine Depesche aus Cagliari ein, worin angezeigt wird, daß der Dampfer Utile, der mit Freiwilligen, Waffen und Munition nach Sicilien abgeschickt worden, glücklich in Marsala Alles ans Land gesetzt habe. Aus einer neapolitanischen Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung" erfahren wir, daß auf der Insel Sicilien in der zweiten Hälfte Mai's außer drei Cavallerie-Regimentern und 52 Stück Feldgeschützen 32,000 Mann Infanterie — darunter die Kerntruppen der Krone, die Fremden-Bataillone — standen.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Mai. (Schl. Z.) Die gestern eingelaufene Post hat die Schlußsitzungen der preußischen Kammern und die Thronrede gebracht, doch werden beide bis jetzt erst von dem „Journal de St. Petersbourg" mitgetheilt, welches sich über die Aeußerungen des Herrn Mathis von einem französisch-russischen Bündniß sehr kategorisch ablehnend ausspricht, indem es sagt: „Das ehrenwerthe Mitglied, welches in den Wirklichkeiten der gegenwärtigen Lage nicht genug Objecte für ernste Besorgniß zu finden scheint, hat sich lebhaft an Phantome gehängt." Diese Erklärung in dem officiösen Blatte ist offenbar sehr bestimmt gehalten, und ein wirkliches Bündniß zwischen Frankreich und Rußland besteht wahrscheinlich heute eben so wenig wie vor einem Jahre, wo die Welt einmal mit der Nachricht von einem solchen in Erstaunen gesetzt wurde. — Den panslavistischen Tendenzen der „Akademiezeitung" schließt sich jetzt auch die „Nordische Biene" an, deren neuestes Blatt eine Correspondenz aus „Czechisch Praga" (zum Unterschied von dem polnischen Praga) bringt, deren Verfasser im Namen der unterdrückten 18 Millionen österreichischer Slaven einen Schmerzensschrei ausstößt.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Mai. (K. Z.) Täglich wird der Zustand hier gespannter. Rüstungen, Landwehr-Einberufungen, Symptome von Auflehnung wegen Nichtzahlung der Beamten-Gehälter und Soldaten-Löhnungen. Der Großvezir, der Seraskier und der Kapudan-Pascha sind schon auf den Straßen von den Frauen angehalten worden, deren Männer eingezogen und ausmarschirt sind und ihnen die Hälfte oder zwei Drittel ihrer kärglichen Löhnung überlassen haben, um mit ihrem ganzen Hause davon zu leben. Man hat angefangen, einige Rückstände den Beamten auszuzahlen, und Minister-Conseils folgen eines auf das andere. Allerdings sind die Bedrängnisse, die der hohen Pforte von außen kommen, bedenklich genug, aber das Schlimmste ist das, was sie sich selbst anthut. Man erwartet dieser Tage aus England einen Krystall-Palast, den der Sultan hat bestellen lassen und der auf ca. 30 Millionen Piaster geschätzt wird!

Danzig, den 6. Juni.

** Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent hat bei Gelegenheit seiner Anwesenheit hieselbst dem Herrn Oberbürgermeister Groddeck 200 Rf. für die Armen übergeben.

** Der Schooner „Hela" wird in den nächsten Tagen, wie wir hören, wahrscheinlich nach Stralsund absegeln.

** Die Herren, welche den Eröffnungsfeierlichkeiten auf der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn beizuwohnen eingeladen waren, sind theils gestern, theils heute hierher zurückgekehrt. Sie sprechen sich dahin aus, daß Sr. Königl. Hoheit überall in unserer Provinz der herzlichste und freudigste Empfang bereitet worden ist.

— Aus dem Umstande, daß der Wirkl. Geh. Legationsrath Philipsborn und der Geh. expedirende Secretair Roland den Minister Freiherrn v. Schleinitz nach Eydtkuhnen begleitet haben, wird geschlossen, daß daselbst wegen der stipulirten Weiterführung der Königsberg-Eydtkuhner Bahn mit dem russischen Gouvernement weitere Verhandlungen stattfinden werden. Jedenfalls dürfte die nun erfolgte Eröffnung der Bahn auf preußischem Gebiete einen schnelleren Bau der Bahn auf russischem Gebiete veranlassen.

** Einer bei den hiesigen städtischen Behörden eingegangenen Nachricht zufolge steht es nunmehr fest, daß die Versammlung deutscher Naturforscher im September d. J. in Königsberg

---

Das ganze Badeleben gruppirt sich um zwei Oerter, um Cranz und Neukuhren; sie sind die beiden Pole des Samlandes, sie werden durch eine Sahara von mehreren Meilen geschieden, als ob sie zwei Welttheilen angehörten. Cranz ist gleichsam Berlin an der kurischen Nehrung, reich und langweilig, weit ausgestreckt in einer Sandwüste mit wer weiß wie vielen Emporkömmlingen von Etablissements, das Eldorado der jüdischen Kaufleute und einer Minorität der hohen Aristokratie, welche selbst der brausende Ballsaal nur scheinbar durch einander würfelt, da diese beiden Elemente der Familienausschließlichkeit in jeder Pause unverwischt auseinander rinnen. Was aber Cranz auszeichnet und ihm eine fliegende Einwohnerschaft von tausenden Gästen alljährlich wiedergiebt, das ist sein herrliches Bad, wohl das schönste an der ganzen Ostsee. Nirgend brechen sich die Wellen so frisch und gewaltig, fast wie in der Nordsee, da wird das Arom des Oceans durch keine Taufe von Weichsel- und Oderwasser entnüchtert wie in Ihrem Weichselmünde und Zoppot, das sich als eigentlicher Badeort mit Cranz nicht im Geringsten messen kann. Für künstlerische Genüsse pflegt Herr Mittelhausen zu sorgen, an Konzerten und Bällen giebt es mehr als manchem lieb ist, der die Wellen lieber brausen hört, und Balletänzerinnen springen mit den Najaden um die Wette. Daneben faßt] ein ohrenschneidendes kleinstädtisches Orchester jeden Abend an dem sogenannten Corso Posto, den Stolz des Cranzers, wo sich die schöne Welt unter dem Schein von Lampions halb geschniegelt, halb nonchalance wie in einem Guckkasten herumdreht. Wer eine schwache Gesundheit hat und einen starken Magen für langweilige Plaisirs, wer aus der Gesellschaft ins Meer zu springen und aus der Badeunmittelbar in die Visitengarderobe zu steigen liebt, wer von schmachtenden dunkeln Blicken gern einen Schluß auf die dazu gehörigen Geldbeutel macht, der gehe nach Cranz. Der Freund der Natur und Romantik dagegen wende sich ein wenig westlich nach Neukuhren. Hier ist der Stammsitz der wohlhabenden christlichen Kaufmannswelt und der Gelehrsamkeit, die Akten- und Schulstaub den Wellen anvertrauen, welche sie auch redlich nach der schwedischen Küste, die alljährlich dadurch um einige Fuß wächst, hinüberspült. Seitdem aber die Eisenbahn das reiselustige Königsberg nach allen Weltgegenden verweht, und die Dampfschiffe die Dürre der reinen Vernunft mit der butterreichen tilsiter Niederung in Verbindung setzen, sind die Hinterwäldler Litthauens allmälig in das geliebte Neukuhren eingerückt, die Naturmenschen mit biederer Seele und plattester Sprache, die staunend auf Europens übertünchte Höflichkeit niedersehen, ja sie ziehen ihre Bekannten von jenseit der russischen Grenze hinüber. Neukuhren ist wirklich ein reizender Ort. Schattige Waldanhöhen setzen ihren Fuß dicht an den Abhang der Küste, die Sonne scheint heller als anderwärts in ihre stille wogende Bucht, brillante Villen in Schweizerstyl unterbrechen die lange weiße Reihe der bezelteten Dorfhäuser, den Mittelpunkt aber bilden zwei große einander gegenüberliegende Etablissements, deren eines eine ganze Anzahl von Logirhäusern umfaßt. Hier ist der berühmte Birnbaum zu finden, unter dessen Aesten allsommerlich eine Anzahl von Liebespärchen den Bund für das Leben schließen. Rings um ihn ist ein Rundel zum Tanzplatz geebnet, wo sich jeden Abend die schöne Welt ohne viele Vorbereitungen zum Ball zusammenfindet bei Mondschein und Meeresrauschen. In Neukuhren ist ein freier ungenirter Ton zu Hause, die Königsberger Gemüthlichkeit ohne Frack und Handschuhe, und sie macht sich im Freien recht gut. Ein Schatz ist auch der wundervolle kühle Laubwald, an dessen von einem Flußbett gebildeten Abhängen sich die bunten Spaziergänger niederlassen. Nach der Umgegend werden gemeinsame Fahrten unternommen, für Feuerwerke, Fackelzüge, Vogelschießen u. dgl. sorgt man nach Kräften, und an jedem Abend kann man, wenn die Journalieren abgehen, die jungverlobten Herzen unter Thränenströmen von einander Abschied nehmen sehen.

Das benachbarte **Rauschen**, das seinen Namen wohl von einem rauschenden Mühlenbache hat, liegt in einem Kessel von pitorresken kahlen Bergen, welche die Seeluft abschließen und dagegen die Luft eines von der Sonne gebratnen Teiches festhalten. Um zum Bade zu gehen, muß man bergauf eine halbe Meile durch den tiefsten Sand waten. Diese Hindernisse aber geniren den echten Gelehrten und Künstler nicht, welche hier ein beschauliches Leben führen. Für sie ist die Gensubschlucht ein Trost. Sassau, Lapehnen und Georgswalde, ein prächtig idyllischer Ort, tragen jedes einen besondern Charakter. Die Perle des Samlandes aber ist **Warniken** mit seiner berühmten Wolfsschlucht, wo einst im Gasthause der weiland Abgeordnete **Piper** Hof hielt und den staunenden Strandpilgern sein eigenes Bildniß und Butterstullen und saures Bier verkaufte. Doch wo sind die Zeiten? An dem jähen Meeresabhange, wo eine urweltliche Vegetation von Waldriesen und blauen Glockenblumen sich verschlingt, saß vor einigen Jahren auf einer Bank in zärtlicher Umarmung ein junges Brautpaar; da brach plötzlich der Grund zu ihren Füßen ein, und sie waren aus den Wolken ihres Zauberhimmels 300 Fuß tief hinabgestürzt.

stattfinden wird. Von dort aus werden die Naturforscher auch nach Danzig eine Excursion machen und hierselbst etwa 2 Tage verweilen.

* Der Hr. Ober-Post-Director macht unter dem 3. Mai bekannt: Vom 6. d. Mts. ab wird die erste Personenpost von Carthaus nach Danzig

aus Carthaus um 5 Uhr früh,
statt wie bisher um 5 Uhr 30 Minuten,
abgefertigt werden und
in Danzig um 8 Uhr 15 Minuten Morgens
eintreffen.

* Die Synode des ostdeutschen Provinzial-Verbandes der freien Gemeinden, wurde heute früh um 9 Uhr im Saale des Gewerbehauses, nachdem der Vorsitzende der hiesigen Gemeinde, Herr Franz Durand die Deputirten mit einer kurzen herzlichen Ansprache begrüßt hatte, durch den Abgeordneten aus Königsberg und bisherigen Vorsitzenden des Provinzial-Vollziehungsausschusses, Herrn Dr. Rupp, eröffnet. Bei derselben vertreten sind die Gemeinden zu Tilsit, Königsberg, Elbing, Marienwerder, Thorn, Schneidemühl, Chodziesen und Danzig. Ueber den Inhalt und Gang der Verhandlungen werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes Bericht erstatten.

* Der hiesige Gustav-Adolph-Verein wird am 25. d. sein Jahresfest begehen. In der damit verbundenen General-Versammlung kommt der Antrag auf Anschluß des Vereins an den Königsberger und dadurch an den deutschen Centralverein zur Berathung.

* Die gestern aus der „Pommerschen Zeitung" entlehnte Notiz, betreffs der Einschreitung gegen die Unterzeichner des Aufrufs für den Nationalverein beruht nach eigenem Geständniß des genannten Blattes auf einem Irrthum. Die gute Pommerin leidet öfter an solchen Ueberstürzungen.

* Dirschau, 6. Juni. Wir erwähnten bereits gestern einer Ergebenheitsadresse, welche von mehreren, durch das mit den Festarrangements betraute Comité der Kreisstände nicht zu dem Dejeuner eingeladenen Personen an Se. Kgl. Hoheit den Prinz-Regenten gerichtet wurde; hier folgt der Wortlaut derselben: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Prinzregent, Allergnädigster Regent und Herr! Ew. Kgl. Hoh. haben Allergnädigst geruht, das von dem Pr. Stargardter und einigen nahe gelegenen Kreisen ehrfurchtsvoll angebotene Dejeuner hierselbst anzunehmen. Durchdrungen von tiefster Ehrfurcht für Allerhöchst dieselben können die unterzeichneten Bewohner der Stadt Dirschau nicht umhin, Ew. Königlichen Hoheit allerunterthänigst zu unterbreiten, wie wir gehorsamst Unterfertigte durch das Festcomité für Theilnahme an diesem patriotischen Feste nicht aufgefordert worden sind, und hierdurch des hohen Glückes verlustig gehen, Allerhöchst Denselben bei Berührung unserer Stadt zu nahen.

„Ew. Königl. Hoheit wollen daher huldvollst zu verstatten geruhen, daß wir gehorsamst Unterfertigte nunmehr auf diesem Wege die Gefühle wahrer vaterländischer Liebe und Anhänglichkeit zum angestammten Königshause Allerhöchst Denselben gehorsamst zu Füßen legen dürfen. Ew. Königlichen Hoheit Allerunterthänigste und Treugehorsamste.

„Mettenmeyer, Pfarrer und Abgeordneter für den ersten Danziger Wahlbezirk (von den Liberalen gewählt). Rempel, Stadtverordneter. Boltzmann, Stadtverordneten-Vorsteher. Karsk, Stadtverordneter. Carlssohn, Stadtverordneter. Fabricius, Stadtverordneter. Schwarz, Stadtverordneter. Dr. Hiller u. s. w."

□ Thorn, 5. Juni. Seit vielen Jahren ist unserm General-Konsulat in Warschau die Verpflichtung auferlegt, dem Magistrate Thorn's (der es den andern preußischen Behörden zu melden hatte) wesentliche Steigungen der Weichsel mitzutheilen; früher geschah dies per Estafette; jetzt per Telegraph. Heute empfangen wir nun ein Telegramm vom 2. d. M. früh, wonach die Weichsel in Warschau von 3' 4" am 1. Juni auf 3' 10" am 2. Juni gestiegen sei. Mit der gewöhnlichen Post kommen hier die Warschauer Briefe in 1½ Tagen an, dagegen ist ein amtliches Telegramm 3 Tage unterwegs. Das ist denn doch vollständig unbegreiflich!

* Königsberg, 5. Juni. Die Fahrt des Eröffnungs-Festzuges nach Eydtkuhnen fand gestern beim herrlichsten Wetter statt. Auf jeder Station wurde Halt gemacht und empfingen Ihre Königl. Hoheiten allerorts die dankbaren Empfindungen der versammelten Bewohner, denen die zum festlichen Empfange aufgestellten obrigkeitlichen, geistlichen und sonstigen Organe Ausdruck verliehen. In Insterburg langte der Festzug um 12¾ Uhr an und verweilte fast eine Stunde, indem Se. Königl. Hoheit geruhten, ein von der Stadt angebotenes Dejeuner in einem dazu sehr geschmackvoll eingerichteten Bahngebäude anzunehmen. Um 2 Uhr 25 Minuten traf der Zug in Gumbinnen ein, wo die Garnison besichtigt und die Fahrt sodann bis Eydtkuhnen fortgesetzt wurde, woselbst die Commissarien des russischen Reiches Se. Königl. Hoheit begrüßten. Von Eydtkuhnen aus begab sich der Prinz-Regent zu Fuß zur russischen Grenze und erließ durch den Telegraphen an Se. Majestät den Kaiser von Rußland einen herzlichen Gruß, mit dem zugleich die Hoffnung verbunden war, daß die beiden Staaten, Preußen und Rußland, durch baldige Vollendung nun auch der russischen Eisenbahn noch enger verbunden werden möchten. Erst um 5 Uhr 30 Min. traf der Zug auf der Rückfahr wiederum in Gumbinnen ein, wo die Stände der Kreise Litthauens und Masurens wie die Stadt alles aufgeboten hatten, um dem geliebten Landes-Regenten die freudigste Dankbarkeit an den Tag zu legen und die Gelegenheit, von den Anstrengungen des Tages auszuruhen, angenehm zu machen. Zum Empfange war ein Bahngebäude mit dem äußersten Geschmack und Aufwande in einen Prachtsaal umgeschaffen.

Es läßt sich nicht beschreiben, welchen tiefen Eindruck es überall hervorrief, wenn Se. Königl. Hoheit mit einer der Jahre und der Strapatzen trotzenden Kraft und Frische an allen Orten mit immer gleichbleibender herzgewinnender Leutseligkeit den Wünschen der Bevölkerung, Höchstdenselben ihre Verehrung und Dankbarkeit an den Tag legen zu dürfen, nachkam. Das glänzende Diner in Gumbinnen dauerte bis 8 Uhr Abends. Der Landrath Burchard brachte dabei den Fest-Toast aus. Se. Kgl. Hoheit erwiederten darauf: Sie bedauerten, daß Se. Maj. der König nicht selbst den Dank entgegen nehmen könne für das Werk, daß die Provinz Höchstdemselben zu verdanken habe. Da es aber einmal nicht so bestimmt sei, so freue es ihn, dies im Namen Sr. Majestät thun zu können. Die Provinz habe ihm jederzeit bei seiner Anwesenheit die deutlichsten Beweise der Liebe, Treue und Anhänglichkeit an den Tag gelegt, und er zweifle nicht daran, daß dieselbe, wenn die Umstände ihn nöthigen sollten — was wohl eintreffen könnte — die Opferwilligkeit der Provinz in Anspruch zu nehmen, dieselbe solche auch durch die That beweisen würde. Se. Königl. Hoheit brachten darauf das Wohl der Provinz aus, welches mit einem donnernden Hoch beantwortet wurde.

Um 8 Uhr Abends hoben Se. Königl. Hoheit die Tafel auf und begaben sich nach der Stadt, nachdem Höchstdieselben noch vorher der Baucommission Ihre Allerhöchste Zufriedenheit durch Verleihung des rothen Adlerordens und Gewährung einer Gratification zu erkennen gegeben hatten. Kein Unfall trübte das schöne Fest, durch welches einem der fruchtbarsten Landstriche der Monarchie die segensreichsten Folgen eröffnet wurden.

Heute Nachmittag gleich nach 2½ Uhr traf der Festzug mit den höchsten und hohen Herrschaften auf dem hiesigen Bahnhofe wieder ein, empfangen von den Spitzen der Civil- und Militairbehörden. Die Offiziere des 1. Infanterie-Regiments überreichten kurz nach der Ankunft ihrem neuen Chef, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, die Uniformstücke des Regiments, welche sie gestern im Laufe des Tages hatten anfertigen lassen. Se. Kgl. Hoheit nahmen dieselben freundlich an und überraschten kurz darauf, nach einem in den Kgl. Empfangszimmern schnell bewirkten Kleiderwechsel Ihren Königlichen Vater, der schon einige Zeit im Wagen verweilte, in der neuen Uniform; unmittelbar nach dem Einsteigen des Prinzen in den Wagen erfolgte die Abfahrt in die Stadt. II. KK. Hoheiten begaben sich jedoch nicht, wie allgemein vermuthet wurde, nach dem Börsenlokal, wo die Kaufmannschaft zum Empfange bereit stand, da die projektirte Festfahrt nach Pillau wahrscheinlich des regnichten Wetters wegen unterblieb. Die Dampfschiffe „Ostsee", „Frisch" und „Schwalbe" lagen festlich geschmückt und geheizt an der grünen Brücke, wie überhaupt Alles zur Fahrt vorbereitet war. II. KK. HH. fuhren nebst Gefolge die Vorstadt entlang zur Besichtigung der Festungswerke nach dem Friedländer Thor, von hier um die Stadt herum über die Lastadie nach dem Schlosse, wo sie gegen 5 Uhr abstiegen. Um 5½ Uhr begaben sie sich zum Diner in den Junkerhof und nach dessen Beendigung ins Theater, woselbst „Dinorah" von Meyerbeer zur Aufführung kommt.

* Dem bisher an der Spitze der Eydtkuhner Eisenbahnbau-Commission stehenden Regierungsrath Oppermann wurde am 4. d. der rothe Adlerorden von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzregenten eigenhändig überreicht. — Bei der Eröffnung der Eydtkuhner Bahn ist zur Sprache gekommen, daß der Theil der russischen Eisenbahn von Kowno bis an die preußische Grenze zum 1. November d. J. vollendet und dem Verkehr übergeben werden soll. — Das Provinzial-Schützenfest, das am ersten Tage (Sonntag) der Prinzregent mit seinem Besuche beehrte, wurde am Montag mit Probenschießen und Vertheilung der Schießmarken fortgesetzt. Ein Diner und Garten-Conzert beschlossen den zweiten Festtag, der leider durch starke Regengüsse etwas an Gemüthlichkeit verlieren mußte.

* Bromberg, 5. Juni. Gestern gab der bedeutendste Claviervirtuose, Hr. Kellermann, im hiesigen Stadttheater ein Conzert, das leider nur schwach besucht war. Die bewundernswerthe Technik seines Spiels, verbunden mit einem wahrhaft künstlerisch-durchdachten Vortrage, entzückte alle Anwesenden. Die Mitwirkung des Pianisten Herrn Haupt aus Danzig durch einige vorzüglich executirte Piecen war eine willkommene Zugabe des Conzertes; das streng correcte und saubere Clavierspiel des Herrn Haupt gab zugleich Zeugniß von einem seltenen Verständniß der Composition und allgemeinster Beifall war daher auch wohlverdienter Lohn für gespendeten Genuß.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Θ. Wollen Sie sich uns nicht zeigen? Wir wüßten gerne noch mehr.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 6. Juni.
Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 22 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, weichend loco	48¾	49½	Preuß. Rentenbriefe	92¼	92¼
Juni-Juli	48	49⅛	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81	81
Juli-August	48	49	Ostpr. Pfandbriefe	81¾	81½
Spiritus, loco	18⁷/₂₄	18⁵/₁₂	Franzosen	132¾	134
Rüböl	11½	11½	Norddeutsche Bank	81	—
Staatsschuldscheine	84	84	Nationale	59¼	59⅜
4½% 56r. Anleihe	99⅜	99⅜	Poln. Banknoten	88¾	88⅞
Neuste 5% Pr. Anl.	104⅛	104¼	Petersburger Wechs.	—	97¼
			Wechselcours London	—	6. 17⅝

Die heutige Fondsbörse erschien geschäftslos.

Hamburg, den 5. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen loco lebhaftes Geschäft, 1—2 Thaler höher; ab Neufeld 132 ℔ Juni-Juli 133—135 bezahlt, ab Eckernförde 133—136 ℔ 134—136 bezahlt. Roggen loco stille, ab Königsberg 74, 75, 76 bezahlt. Oel Juni 24¾—⅞, October 26⅛. Kaffee unverändert, 3000 Sack Laguyra 7—7¾. Zink fest.

London, 5. Juni. Börse flau. Silber 61⅝. Consols 95. 1% Spanier 37¼. Mexikaner 21⅜. Sardinier —. 5% Russen 108. 4½ % Russen 96½.

Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 5¼ ſh. Wien 13 fl. 45 kr.

Liverpool, den 5. Juni. **Baumwolle:** 3000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, den 5. Juni. Schluß-Course: 3 % Rente 69, 90. 4½ % Rente 96, 00. 3% Spanier 46⅛. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn Aktien 513. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 667. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 6. Juni. **Bahnpreise.**

Weizen rother 126/28—131/2 ℔ nach Qualit. von 82½/84—86/88 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 126/28—131/33 ℔ von 84/87½—91/92½ Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/1—133/5 ℔ von 90/95—100/104 Sgr.

Roggen 55 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen nach Qualität 52½—57½/58 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 42/43—44/45 Sgr., große 110/14—116 ℔ von 46/50—51/52 Sgr.

Hafer von 29/30—32/3 Sgr.

Spiritus 17½ Rthl. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene Luft. Wind W.

So schwach die Kauflust für Weizen an unserem gestrigen Markte gewesen, so reichlich machte sich dieselbe heute und vorzugsweise für gute Mittelwaare bemerkbar; es sind 570 Lasten umgegangen, und wenn auch die bewilligten Preise im Allgemeinen nur als sehr fest bezeichnet werden müssen, so sind doch auch verschiedene Verkäufe im Preis-Verhältniß zu Gunsten der Verkäufer geschlossen. Bezahlt ist worden für 127 ℔ ordinair bunt fl. 518, 126/7 ℔ glasig, doch schwach im Korn, fl. 535, 129/30 ℔ bunt fl. 535, 130 ℔ glasig fl. 560, 131 ℔ hellbunt fl. 535, 131 ℔ bunt fl. 572½, 132 ℔ bunt fl. 575, 131 ℔ hochbunt Sandomierz fl. 580, 133 ℔ fein glasig fl. 590, 133/4 ℔ Bug fl. 595, 132/3 ℔ hochbunt fl. 600, 132/3 ℔ desgl. fl. 612½.

Roggen mit 56 Sgr. pr. 125 ℔ bezahlt.

Weiße Erbsen fl. 330.

Spiritus zu 17½ Rthl. gekauft.

* **Elbing**, den 1. Juni. (Orig.-Ber.) Witterung: gestern Nachmittag Regen, heute trocken und mäßig warm. Wind: N.

Die Roggenfelder, welche in Folge der starken Regengüsse und heftigen Windes sich gelagert hatten, haben sich zum Theil wieder gehoben, doch ist die Witterung dem Blühen des Roggens noch immer nicht günstig. Den Sommersaaten ist der Regen sehr förderlich gewesen. Die Zufuhren von Getreide sind gering, Weizen und Roggen sind begehrt und etwas höher bezahlt, dagegen ist nach den übrigen Getreidegattungen nur vereinzelte Frage und Preise etwas gewichen. Spiritus bei schwacher Zufuhr höher bezahlt.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 127—133 ℔ 88—94 Sgr., bunt 127—130 ℔ 86—89 Sgr., abfallend 127—129 ℔ 80—82 Sgr. Roggen 55½ Sgr. pr. 130 ℔, Gewichtsdifferenz mit ½ Sgr. pr. ℔ und Scheffel zu berechnen.

Gerste, kleine 100/110 ℔ 38—44 Sgr.

Hafer 68—80 ℔ 27½—31 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—56 Sgr., Futter- 51—53 Sgr., graue 58—62 Sgr. Bohnen 58—62 Sgr. Wicken 44 Sgr.

Spiritus 18⅙—18¼ Rthl. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 5. Juni. (Ostsee-Ztg.) Wetter warm; klare Luft. Wind O. Temperatur + 16° R.

Weizen fest, loco pr. 85 ℔ feiner weißer Märk. 82 Rthl. bez., gelber 76—79½ Rthl. bez., pr. 85 ℔ gelber pr. Juni-Juli 79 Rthl. bez. und Gd., pr. Juli-August 79½ Rthl. Gd., pr. September-October 78 Rthl. Gd., 78½ Rthl. Br. — Roggen höher bezahlt, schließt fest, loco pr. 77 ℔ 46 Rthl. bez., 77 ℔ pr. Juni 46 Rthl. bez. und Gd., pr. Juni-Juli 46, 46¼ Rthl. bez., pr. Juli-August 46 Rthl. bez. und Gd., pr. September-Oktober 45⅔, 46 Rthl. bez. und Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer pr. 50 ℔ loco 29 Rthl. bez.

Rüböl matt, loco 11⅙ Rthl. Br., pr. Juni-Juli 11¼ Rthl. Br., 11¹/₁₂ Rthl. Gd., pr. September-October 11¹¹/₁₂ Sgr. Br., 11⅚ Gd. — Leinöl, loco mit Faß 10⁵/₁₂ Rthl. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 17¾, ⅚ Rthl. bez., mit Faß 17⅞ Rthl. bez., pr. Juni-Juli 17¾, ⅚ Rthl. bez., pr. Juli-August 18¼ Rthl. bez., 18⅓ Br., pr. August-September 18⁷/₁₂ Rthl. Gd., 18½ Rthl. bez., pr. September-October 18¼ Rthl. bez., pr. October-November 17½ Rthl. Geld.

Berlin, den 5. Juni. Wind: NW. Barometer: 28¹. Thermometer früh: 12° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 68—78 Rthl. nach Qual. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 49 — 50¼ Rthl., Juni 49¼—49 Rthl. bez. und Br., 48¾ Gd., Juni-Juli 49¼ — 49 Rthl. bez. und Br., 48¾ Gd., Juli-August 49—49⅛—49 Rthl. bez. u. Br., 48¾ Gd., September-Oktober 49—49¼—49 Rthl. bez. und Br., 48¾ Gd. — Gerste pr. 25 Schffl. große 37—43 Rthl. — Hafer loco 26—29 Rthl., pr. 1200 ℔, pr. Juni-Juli 27—26¾ Rthl. bez. u. Gd., Juli-August 27 Rthl. Gd., September-October 26½ Rthl. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11½ Rthl. Br., Juni 11⁵/₁₂—11½ Rthl. bez. und Br., 11⁵/₁₂ Gd., Juni-Juli 11⁵/₁₂—11½ Rthl. bez. und Br., 11⁵/₁₂ Gd., September-October 11¹¹/₁₂ — 12 Rthl. bez., Br. und Gd., October-November 12¹/₂₄ — 12¹/₁₂ Rthl. bez. und Gd., 12⅙ Br., November-December 12⅙ — 12¼ Rthl. bez. und Br., 12⅙ Gd., — Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß 10⅙ Rthl.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18⁵/₁₂ Rthl. bez., mit Faß do. Juni 18¹/₁₂—17¹¹/₁₂—18 Rthl. bez. und Gd., 18¹/₁₂ Br., do. Juni-Juli 18¹/₁₂ — 17¹¹/₁₂ — 18 Rthl. bez. und Gd., 18¹/₁₂ Br., do. Juli-August 18⁷/₂₄ — 18⅙ Rthl. bez. und Gd., 18¼ Br., August-September 18⁷/₁₂ — 18½ Rthl. bez. und Gd., 18⁷/₁₂ Br., September-Oktober 18¼ Rthl. bez., 18⅜ Br., 18¼ Gd.

Mehl zu unveränderten Preisen stilles Geschäft. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4⅔ — 4¹¹/₁₂, 0. und 1. 4⅓—4½ Rthl. — Roggenmehl Nro. 0. 3⅔—3¹¹/₁₂, Nro. 0. und 1. 3⅓—3⁷/₁₂ Rthl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. Juni. Wind: NW.

Angekommen:

J. Forster,	Mary Emily,	London,	Ballast.
H. N. Ohlsen,	tre Broedre,	Aarhuus,	—
P. J. Hansen,	Familiens Haab,	—	—
H. Pedersen,	Enigheden,	—	—
W. Robson,	Jordan,	Hamburg,	—
J. C. Rahnert,	Friedericke,	Newcästle,	Kohlen.
J. Schindler,	Helena,	Antwerpen,	Schienen.

Von der Rhede gesegelt:

S. Thordelsen,	Charlotte.

Den 6. Juni. Wind: NW. später NO.

Angekommen:

B. Tupman,	Kalodyne,	Calais,	Eisen.
P. Gamst,	Annette,	Hull,	— u. Kohlen.
K. Mogensen,	Dyreborg,	Antwerpen,	Schienen.
A. Lange,	Anna Henriette,	Kiel,	Ballast.
J. Krüger,	Julie Auguste,	Wolgast,	—
K. Heyenga,	Catharina,	Copenhagen,	—

Retour eingekommen:

J. Rehder,	Anne Maria.

Gesegelt:

H. Meyer,	Antonie,	Leer,	Getreide.
G. Zimmer,	Johanna Rebecca,	—	—
J. Dunnet,	New Rambler,	London,	—
N. T. Dannenberg,	Amalie Laura,	Portsmouth,	Holz.

Im Ankommen:
1 Brigg.

Thorn, den 5. Juni. Wasserstand: 2' 11"

Stromauf:

G. Schmidt u. Schwarz, B. Töplitz, Danzig, Warschau, Kohlen.
Juckel, J. Prowe, Danzig, Warschau, Kohlen.
Aug. Birkner, — — — —
W. Gündlach, Böhm u. Co., Danzig, Warschau, Heringe.
G. Köhne, diverse, Danzig, Warschau, Gut.
J. Pusch, — — — —
Liedt, — Hamburg, — —
Handel, — Berlin, — Locomotiven, Gut.

Stromab: Lst. Schfl.

Franz Tobulski, B. Neumann, Wloclawek, Danzig an C. G. Steffens, 164 Lst. 10 Schfl. Weiz., 31 — Rogg.
M. Mucharski, Jachowski, Plock, Danzig, 36 5 Weiz.
Felix Wierzbicki, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, 31 — —
Joh. Fabianski, Gebr. Lachmann, — — 32 — —
P. Lasocki, H. Wittkowski, Pultusk, — 42 — —
Lesek Spiro, L. Spiro, Warschau, Danzig, 2108 Balk. w. Holz.
Abraham Zange, Roswadow, Danzig, 960 Balk. w. Holz, 6½ Lst. Hafer.
Srol Grünstein, Schillandt, Kowle, Danzig, 92 — Weiz. 93 Lst. Rogg., 1 Lst. Erbs., 125 Balk. h. Holz, 2700 Balk. w. Holz, 20 Lst. Bohlen, 6 Lst. Faßholz.
Isr. Friedmann, J. Laufer, Sienawa, Danzig, 22 — Weiz. 8 Lst. 20 Schfl. Rogg., 2 Lst. Erbs., 560 Balk. h. Holz, 1640 Balk. w. Holz, 90 Lst. Bohlen.
Isr. Teich, Fliederbaum, Lublin, Danzig, 82 — Weiz. 200 Lst. Rogg., 9 Lst. Erbs., 4788 Balk. w. Holz, 13 Lst. Faßholz.
Summa 501 Lst. 15 Schfl. Weiz., 332 Lst. 20 Schfl. Roggen, 12 Lst. — Schfl. Erbsen.

Berlin, 5. Juni.

Berlin-Anh. E.-A. — B — G.	Staatsanl. 56 99¾ B. 99½ G.
Berlin-Hamb. 105½ B. 104½ G.	do. 53 93¾ B. 93¼ G.
Berlin Potsd.-Mgd. 128½ B. — G.	Staatsschuldsch. 84¾ B. 83¾ G.
Berlin-Stett. Pr.-O. — B. 98½ G	Staats-Pr.-Anl. 113½ B. — G.
do. II. Em. — B 83½ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 81½ G
do. III. Em. — B. 82¼ G.	Pommersche 3½ % do. — B. 86½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 118½ B 117½ G.	Posensche do. 4% — B. — G.
do. Litt. B. 109½ B. — G.	do. do. neue, 88¼ B. 87¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 133 G.	Westpr. do. 3½ % 81¾ B. 80¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 95¾ B. — G.	do. 4 % 90¼ B. — G.
do. 6. A. — B. 105 G	Pomm. Rentenbr. 93¾ B. — G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B 84 G.	Posensche do. — B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93½ B. 92½ G.	Preuss. do. 92½ B. 92 G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 129½ B. — G
Pfdbr. i. S.-R. 88⅛ B. 87⅛ G.	Danziger Privatb. 82 B. 81 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 89½ G.	Königsberger do — B. 81½ G.
Freiw. Anl. 100 B. 99½ G.	Posener do. — B. 73½ G.
5% Staatsanl. v. 59. 104½ B. 104 G	Disc.-Comm.-Anth. 79 B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99¾ B 99¼ G	Ausl. Goldm. à 5 Rthl. 108¾ B. — G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141⅞ B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. 141⅛ B., 140⅞ G. Hamburg kurz 150⅝ B., 150⅜ G., do. do. 2 Mon. 150⅛ B., 149⅞ G. London 3 Mon. 6 17¾ B. 6 17½ G. Paris 2 Mon. 79¹/₁₂ B., 78¹¹/₁₂ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75¼ B., 75 G. Petersburg 3 Woch. 97⅜ B., 97⅛ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 B. 107¾ G.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ueberfährgerechtigkeit über die Mottlau beim Baum am alten Schlosse auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1861 ab, steht ein Licitations-Termin

am 16. Juni, Vorm. 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Braß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 24. Mai 1860.

Der Magistrat. (8891)

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Aron Berendt hieselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **2. Juli cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 7. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Hrn. Stadt- u. Kreisrichter Caspar im Verhandlungszimmer Nr. 2 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Schönau, Justizrath Bluhm und Justizrath Liebert zu Sachwaltern vorgeschlagen. [8900]

Danzig, den 1. Juni 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Die zu dem Nachlasse der verwittweten Hofbesitzerin Marie Charlotte Scheffler gehörigen zu Nickelswalde No. 18 und 20 der Hypothekenzählung belegenen Grundstücke, bestehend aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Kruggebäude, einer Kornmühle und ca. 3 Hufen 13 Morgen culm. Land, abgeschätzt auf 9184 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., sollen in dem auf den

21. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath Nippold in Nickelswalde in den zu verkaufenden Grundstücken anstehenden Bietungs-Termine freiwillig subhastirt werden. Jeder Bieter muß eine Caution von 1000 Thlr. baar oder in inländischen Staatspapieren nach dem Courswerth im Bietungstermine niederlegen. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Bietungstermine bekannt gemacht.

Die Taxe der Grundstücke ist in unserem Bureau II. einzusehen.

Danzig, 19. Mai 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
[8725] II. Abtheilung.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. E. A. Hoffmann (Danzig). — Hrn. F. W. Stertzing (Grünhof). — Hrn. Pred. Arndt (Insterburg). — Hrn. **Dr.** Ankermann (Tapiau). — Hrn. Kreisrichter Lilienthal (Seeburg). — Hrn. G. Papendieck (Palmburg). — Hrn. Gymn.-Lehrer Hammer (Hohenstein i. O.-Pr.). — Hrn. A. Goldschmidt (Aweiden). — Hrn. C. Strehlow (Gollnow). — Hrn. Eduard Ollwig (Stettin).

Eine Tochter: Hrn. H. Dix (Kölln). — Hrn. **Dr.** Oehlschläger (Danzig). — Hrn. W. Klein (Stettin). — Hrn. L. Grunwald (Wehlau). — Hrn. Ernst Crüger (Königsberg). — Hrn. Pfarrer Kossobutzki (Locken). — Hrn. Amandus Horn (Königsberg). — Hrn. Kreisrichter Gisevius (Wartenburg). — Hrn. R. R. Frost (Bischofswerder). — Hrn. Schuhmachermstr. Küß (Danzig).

Verlobungen: Frl. Maria Stoffels mit Hrn. Hermann Gronert (Danzig). — Frl. Aline Ruppel mit Hrn. Rudolph Glogau (Werden—Prökuls). Frl. Henriette Dobrin mit Hrn. Herrmann Gottberg (Tilsit—Lötzen). — Frl. Auguste Eichholz mit Hrn. Alex. Glogau (Galitten—Königsberg). — Frl. Emilie Philipp mit Hrn. Carl Schörnick (Danzig).

Todesfälle: Herr Simon Köhne, 26 J. a. (Danzig). — Sohn des Herrn F. Volkmann, 11 M. a. (Danzig). — Rentier Joh. Jacob Krause, 57 J. a. (Danzig). — Tochter des Herrn Franz Krüger, 14 T. a. (Ohra-Feld). — Wwe. Wilhelmine Steffens, geb. Rösler, 56 J. a. (Danzig). — Sprachlehrer J. P. C. Lafarge (Schiddelkau). — Reg.-Sekretair a. D. Nitzky (Stettin). — Frau Prof. Cederholm, geb. Nicolas, (Danzig). — Tochter des Herrn Piersig (Danzig). Nagelschmiedemstr. Müller, 43 J. a. (Danzig). — Herr Peter Fast, 39 J. a. (Braunsberg). — Dom.-Rentmeister Lambeck, 48 J. a (Königsberg). — Herr Gustav Buzello, 33 J. a. (Königsberg). — Herr Gottfried Litteck, 62 J. a. (Königsberg). — Herr A. Morgenstern (Königsberg). — Frau Ludewika Döhring, geb. Weinreich, 63 J. a. (Insterburg). — Tochter des Reg.-Sekretär Walther, 14 J. a. (Königsberg). — Sohn des Lehrer Schwarz, 18 J. a. (Lyck). — Herr L. L. Schwerdtfeger (Festung Graudenz). — Frau Sophie Charl. Sontag, geb. Götz, 82 J. a. (Danzig).

Angekommene Fremde.

Am 6. Juni.

Englisches Haus: Rittergutsb. v. Zelewski a. Barlomin, Geysmer a. Elbing, Reg.-Assessor. v. Mutius u. Gehlen, Bau-Inspekt. Koch u. Eisenbahn-Direkt. Offermann a. Breslau, Kfm. Michalowski a. Glauchau.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Schlochauer a. Marienwerder, Kreise a. Elbing, Thorschmidt a. Königsberg, Gutsb. Bachmann a. Leudden.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Aeuer a. Elberfeld, Kumpart a. Mannheim, Rentmeister Werner u. Fam., Baurath Rentner, Stud. phil. Löwenklau u. prakt. Arzt Arndt u. Tocht. a. Berlin.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kfm. Brasch a. Stettin, Gutsb. Rahn a. Tilsit, Fabrik. Feinkind a. Breslau, Schiffskapit. Retz a. Stettin.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Gutmann a. Berlin, Burau u. Fürstenberg a. Neustadt, Gutspächt. Zemke a. Laskowitz, Rent. Warschau a. Stutthoff, Jablonski a. Posen, Bildh. Borchart a. Rügen, Geschäftsführ. Schussler a. Stettin.

Reichhold's Hotel: Gasthofbes. Kaminski a. Neuenburg, Kupferschmidt Vogel a. Wartenberg.

Walter's Hotel: Kaufl. Wiener a. Elberfeld, Meßner a. Berlin, Fabrik. Jost a. Berlin, Rent. Goldacker u. Admin. Wittmann a. Warschau.

Deutsches Haus: Kunstkabinetbes. Siebert a. Stettin, Auct. Böhm a. Elbing, Kaufm. Radschinsky a. Lauenburg.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
5	4	335,83	13,5	NO. mäßig; wolkige Luft, gut Wetter.
6	8	336,53	10,4	NW. ruhig; bezog. Luft.
	12	336,81	13,5	NO. still; bewölkt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.